

Deutschland: Geografischer Überblick und Bevölkerung

I. GEOGRAFISCHER ÜBERBLICK

1. Geografische Lage.

2. Landschaften.

3. Klima.

GEOGRAFISCHE LAGE

Die Bundesrepublik Deutschland liegt in Mitteleuropa. Dank seiner zentralen Lage hat die BRD von allen europäischen Staaten die meisten Nachbarländer: im Norden – Dänemark, im Osten – Polen und die Tschechische Republik, im Süden – Österreich und die Schweiz, im Westen – die Niederlande, Belgien, Luxemburg und Frankreich. Es gibt auch zwei Meere, an die Deutschland grenzt: Das sind die Nordsee im Nordwesten und die Ostsee im Nordosten. Die Gesamtlänge der deutschen Staatsgrenze beträgt 3758 km.

Die Bundesrepublik Deutschland hat eine Fläche von 356 945 km² und nimmt flächenmäßig den 62. Platz im Weltrang und den 7. Platz in Europa ein. Die längste Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt 876 km, von Westen nach Osten – 640 km. Die äußersten Grenzpunkte sind: List auf der Insel Sylt im Norden, das sächsische Deschka im Osten, das bayerische Oberstdorf im Süden und Selfkant (Nordrhein-Westfalen) im Westen. Zum Staatsgebiet gehören in der Nordsee u.a. die Ostfriesischen und ein Teil der Nordfriesischen Inseln sowie Helgoland, in der Ostsee die Inseln Fehmarn, Rügen und Hiddensee, der größte Teil der Insel Usedom sowie einige kleinere Eilande.

LANDSCHAFTEN

Obwohl Deutschland im Vergleich zu anderen Staaten eher klein ist, zeigt es eine überraschende landschaftliche Vielfalt. Niedrige und hohe Gebirgszüge wechseln mit Hochflächen, Stufenländern, Hügel-, Berg- und Seelandschaften sowie weiten, offenen Ebenen. Von Norden nach Süden unterteilt sich die BRD in fünf große Landschaftsräume:

- das Norddeutsche Tiefland;
- die Mittelgebirgsschwelle;
- das Südwestdeutsche Mittelgebirgsstufenland;
- das Süddeutsche Alpenvorland;
- die Bayerischen Alpen.

Das Norddeutsche Tiefland erstreckt sich zwischen den Nord- und Ostseeküsten und der südlich liegenden Mittelgebirgsschwelle. Das Tiefland prägen seenreiche, hügelige Landschaften, die durchsetzt sind von Heiden, Mooren und fruchtbaren Böden. Die wichtigsten Inseln in der Nordsee sind Amrum, Föhr, Sylt sowie Helgoland. Rügen, Hiddensee und Fehmarn liegen in der Ostsee.

Die Mittelgebirgsschwelle trennt den Norden vom Süden Deutschlands. Sie zeigt sich als buntes Mosaik bewaldeter Gebirgszüge. Zu den Mittelgebirgen gehören u.a. das Rheinische Schiefergebirge mit Hunsrück, Eifel, Taunus und Westerwald im Westen, die Rhön, der Bayerische Wald, das Fichtelgebirge, der Thüringer Wald und das Erzgebirge im Osten. Im Herzen Deutschlands findet sich die Gebirgsinsel des Harzes.

Zum Südwestdeutschen Mittelgebirgsstufenland gehören die Oberrheinische Tiefebene mit Randgebirgen Schwarzwald, Odenwald und Spessart, der Pfälzer Wald mit der Haardt und das Schwäbisch-Fränkische Stufenland mit der Alb.

Zwischen der Donau im Norden und der Alpenkette im Süden erstreckt sich das Süddeutsche Alpenvorland. Es umfasst die Schwäbisch-Bayerische Hochebene mit Hügeln und Seen im Süden, dazu weite Schotterebenen, das Unterbayerische Hügelland mit Seen (Chiemsee, Starnberger See) und kleine Dörfer.

Ganz im Süden hat Deutschland Anteil an den Alpen, dem größten Hochgebirge Europas. Der deutsche Hochgebirgsraum ist etwa 30-40 km breit und beschränkt sich auf die Allgäuer Alpen, die Bayerischen Alpen mit der Zugspitze (2962 m) als höchstem Berg Deutschlands und die Salzburger (Berchtesgadener) Alpen mit dem Watzmann (2713 m).

KLIMA

Klimatisch liegt Deutschland im Bereich der gemäßigt-kühlen Westwindzone zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Kontinentalklima im Osten. Große Temperaturschwankungen sind selten. Niederschlag fällt zu allen Jahreszeiten. Im Winter schwankt die Durchschnittstemperatur zwischen 1,5 Grad Celsius im Tiefland und minus sechs Grad im Gebirge. Die Mittelwerte im Juli liegen bei 18 Grad Celsius im Tiefland und bei 20 Grad in den geschützten Talern des Südens. Ausnahmen bilden der obere Rheingraben mit seinem sehr milden Klima, Oberbayern mit dem regelmäßig auftretenden Föhn, einem warmen alpinen Südwind, und der Harz, der mit seinen rauhen Winden, kühlen Sommern und schneereichen Wintern eine eigene Klimazone bildet.

II. BEVÖLKERUNG

1. **Bevölkerungsdichte und Ballungsgebiete.**
2. **Ausländische Mitbürger und Ausländerpolitik.**
3. **Regionale Volksgruppen und nationale Minderheiten.**
4. **Religion.**
5. **Bevölkerungsentwicklung.**
6. **Deutsche Sprache.**

BEVÖLKERUNGSDICHTE UND BALLUNGSGBIETE

In Deutschland leben rund 82,0 Millionen Menschen, darunter etwa 7,3 Millionen Ausländer (ca. 8,8 Prozent der Gesamtbevölkerung). Deutschland ist nach Russland (mit rund 143 Millionen Menschen) das bevölkerungsreichste Land Europas und nimmt der Bevölkerungszahl nach die 12. Stelle im Weltrang ein.

Heute leben auf jedem Quadratkilometer Land 231 Menschen. Somit gehört die BRD zu den am dichtesten besiedelten Ländern Europas. Die Bevölkerung ist räumlich ungleichmäßig verteilt. Wichtige Ballungsräume sind das Rhein-Ruhr-Gebiet, das Rhein-Main-Gebiet um Frankfurt, der Rhein-Neckar-Raum um Mannheim/Ludwigshafen, das schwäbische Industriegebiet um Stuttgart sowie die Verdichtungsräume um die Städte Berlin, Hamburg, Bremen, Stuttgart, Nürnberg, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Köln, Leipzig, Dresden, München, Hannover.

Die größte Bevölkerungskonzentration findet sich im Ruhrgebiet, wo auf nur zwei Prozent der Staatsfläche rund 9 Prozent der Bevölkerung leben (5500 Menschen je Quadratkilometer). Sehr dicht besiedelt sind auch die Stadtstaaten (Berlin: 3800, Hamburg: 2286, Bremen: 1632 Einwohner je Quadratkilometer). Die geringste Besiedlung je Quadratkilometer weisen die Länder Mecklenburg-Vorpommern (76), Brandenburg (88), Sachsen-Anhalt (126), Thüringen (149) und Niedersachsen (167 Einwohner je Quadratkilometer) auf.

In den Städten leben etwa 88 % der Bevölkerung, in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern – 58 %. Die größten deutschen Städte sind (2005):

Rangfolge	Stadt	Einwohner in 1000
1	Berlin	3388
2	Hamburg	1734
3	München	1248
4	Köln	966
5	Frankfurt am Main	643
6	Dortmund	589
7	Essen	589
8	Stuttgart	589
9	Düsseldorf	572
10	Bremen	545
11	Hannover	516
12	Duisburg	506

AUSLÄNDISCHE MITBÜRGER UND AUSLÄNDERPOLITIK

Zurzeit leben in Deutschland etwa 7,3 Millionen Ausländer (8,8 Prozent der Gesamtbevölkerung der BRD). Sie gliedern sich in drei große Gruppen:

- Deutschstämmige Aussiedler aus Polen, Rumänien, Ungarn und der ehemaligen UdSSR. Sie bilden das größte Kontingent der Einwanderer.
- Familienangehörige von Gastarbeitern, die schon eine Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung haben: 80-100 Tausend pro Jahr.
- Asylbewerber – von Januar bis August 1990 kamen etwa 120 000.

Rechnet man alle Gruppen zusammen, kommt man allein im Jahre 1990 auf 1 Million Zuzügler. Das Wachstum der Bevölkerung der BRD schnellte sich durch diesen Massenzuzug auf 1,3 Prozent hoch – ist damit höher als in der Volksrepublik China (1,1%).

Die meisten Ausländer stammen aus der Türkei (1,764 Mio. / 24,2%), Italien (540 800 / 7,4 %) Polen (326 600 / 4,5 %), Griechenland (309 800 / (4,3 %), Serbien und Montenegro (297 000 / 4,1 %), Kroatien (228 900 / 3,1%), Russland (185 900 / 2,6 %), Bosnien und Herzegowina (156 900 / 2,2 %), der Ukraine (130 700 / 1,8 %), den Niederlanden (118 600 / 1,63 %), Portugal (115 600 / 1,6 %).

Fast die Hälfte der Ausländer lebt seit mindestens 10 Jahren in Deutschland, 30% sind schon 20 Jahre und länger hier. Zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen sind hier geboren. Aus diesem Grunde setzt die deutsche Ausländerpolitik einen Schwerpunkt auf die Integration der auf Dauer hier lebenden Zuwanderer. Im Zentrum dieser Integrationspolitik steht die Schaffung eines modernen Staatsangehörigkeitsrechts. Die Integration der seit langem hier lebenden Ausländer wird durch eine Reihe von Maßnahmen gefördert (besondere Sprachförderungsprogramme und eine eigene Sozialberatung für Ausländer).

Die BRD wird aber auch weiterhin den Zuzug von Ausländern begrenzen, auch im Interesse der in Deutschland ansässigen Ausländer und ihrer Integration. Der 1973 erlassene Anwerbestopp für ausländische Arbeitnehmer aus Nicht-EU-Staaten bleibt aufrechterhalten. Illegale Einreise und Beschäftigung sind strafbar.

REGIONALE VOLKSGRUPPEN UND NATIONALE MINDERHEITEN

Deutschland hat 1998 als zehntes Europaratsland die Minderheitenschutz-Konvention ratifiziert. Die „Charta zum Schutz der Regional- und Minderheitensprachen“ ist am 1.1.1999 in Kraft getreten. Zu den anerkannten nationalen Minderheiten, oder regionalen Volksgruppen, gehören:

- Sorben in Brandenburg und Sachsen (ungefähr 60 000);
- Friesen in Nordfriesland (zirka 50 000);

- Dänen in Schleswig-Holstein (etwa 50 000).
- Sinti und Roma meist in großstädtischen Ballungszentren (rund 70 000);

Die Sorben, oder Wenden, sind im 7. Jahrhundert eingewandert und siedeln in der Gegend zwischen Cottbus (Brandenburg) und Bautzen (Sachsen). Sie sind das westlichste slawische Volk, das sich aber schon fast vollständig integriert hat.

Friesen gibt es seit über 2000 Jahren. Sie sind Nachfahren eines germanischen Stammes und haben sich – neben ihrer eigenständigen Sprache – zahlreiche Traditionen bewahrt. Friesen leben im Norden des Landes Schleswig-Holstein: an der Westküste, den Nordfriesischen Inseln und auf Helgoland.

Die dänische Minderheit lebt vorwiegend in den Städten Flensburg, Schleswig und Husum sowie mehreren Gemeinden südlich der deutsch-dänischen Grenze und im Südwesten Schleswigs. Sie beherrschen die deutsche Sprache, verstehen aber auch Dänisch und sprechen diese Sprache zum größten Teil.

Sinti und Roma stammen aus Nordwestindien und sind vor fast sechs Jahrhunderten nach Deutschland eingewandert. Als „Sinti“ bezeichnen sich selbst die in Deutschland geborenen Zigeuner; „Roma“ nennen sich die Zigeuner, die seit dem 19. Jahrhundert aus Ost- und Südeuropa nach Deutschland kamen.

RELIGION

In Deutschland sind Kirche und Staat getrennt. Die Trennung ist aber nicht strikt durchgeführt: Der Staat zieht die Kirchensteuer ein, der Religionsunterricht ist in den meisten Ländern ordentliches – vom Staat finanziertes – Lehrfach an öffentlichen Schulen. Der Staat profitiert von der sozialen und karitativen Tätigkeit der Kirche, die in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen unersetzbar ist. Die Kirche hat Einfluss in vielen gesellschaftlichen Bereichen.

In der BRD bekennen sich rund 55 Millionen Menschen (66,7% der Gesamtbevölkerung) zu einer christlichen Konfession: 26,5 Millionen sind römisch-katholisch (32,1%) und 26,2 Millionen evangelisch (31,7%), eine Minderheit gehört anderen christlichen Gemeinschaften an. Der Süden und Westen Deutschlands haben eine stärker katholische Tradition, im Norden und Osten herrschen die Protestanten vor, obwohl es dazwischen immer wieder „Inseln“ unterschiedlichen Glaubens gibt. In den neuen Bundesländern gehören weit weniger Menschen der Kirche an, als in den alten.

Zurzeit verliert die Kirche an Einfluss. Die Zahl der Mitglieder bei der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurückgegangen. Von Zeit zu Zeit gibt es „Wellen“ von Kirchenaustritten, z. B. bei Steuererhöhungen, um Kirchensteuern zu sparen.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

In Deutschland leben etwa 42,0 Millionen Frauen (51% der Bevölkerung) und rund 40,0 Millionen Männer (49% der Bevölkerung). Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt 78-79 Jahre (81 bei Frauen und 75 bei Männern). Etwa 47 Prozent der Bevölkerung (ca. 38,8 Millionen) sind erwerbstätig.

Seit 1974 vergrößert sich die Bevölkerungszahl in Deutschland nicht. Die Geburtenrate (0,9%) ist seit Jahren rückläufig und kann nicht einmal die Sterberate (1,0%) ausgleichen. Mit 9,0 Geburten auf 1000 Einwohner pro Jahr hat Deutschland eine der niedrigsten Geburtenziffer der Welt.

Laut Statistik wird die Lebenserwartung in den kommenden 50 Jahren um weitere drei Jahre auf 84 Jahre bei Frauen und auf 78 Jahre bei Männern zunehmen. Das heißt, dass mehr Menschen ein höheres Alter erreichen, als es je zuvor der Fall war. Dieser Umstand bedeutet, dass die Bevölkerung Deutschlands altert. Das Altern der Bevölkerung ist eine der zentralen Problemstellungen der kommenden Jahrzehnte. Es bedeutet für die Sozialversicherungssysteme mehr Leistungsempfänger bei immer weniger Beitragszahlern.

DEUTSCHE SPRACHE

Das Wort „deutsch“ (abgeleitet vom *thiodisk*) bildete sich aus dem germanischen Wort *thioda* („Volk“) heraus und bedeutete so viel wie „zum Volk gehörig“. Ins Lateinische kam das Wort in Form „*theodiscus*“. „*Theodisca lingua*“ hieß dann die Sprache der germanischen Stämme im Reich Karl des Großen.

Deutsch gehört zur Großgruppe der indogermanischen Sprachen, innerhalb dieser gehört es zu den germanischen Sprachen und ist am nächsten mit dem Niederländischen, Flämischen (in Nordbelgien) und Englischen sowie den skandinavischen Sprachen (Dänisch, Norwegisch und Schwedisch) verwandt. Bis ins Mittelalter gab es keine einheitliche deutsche Sprache. Die verschiedenen Stämme im deutschen Sprachraum hatten alle ihre eigenen Dialekte und Latein war lange Zeit die einzige Schriftsprache. Die Ausbildung einer gemeinsamen Hochsprache geht auf die Bibelübersetzung durch Martin Luther zurück.

Heute ist Deutsch die Muttersprache von mehr als 100 Millionen Menschen. Der deutsche Sprachraum ist ziemlich groß: Deutsch spricht man in der BRD, in Österreich, in der Schweiz, in Lichtenstein, in Südtirol (Italien) und in kleineren Gebieten in Belgien, Frankreich (Elsass) und Luxemburg entlang der deutschen Grenze. Auch die deutschen Minderheiten in Polen, Rumänien und in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion haben die deutsche Sprache zum Teil bewahrt.